

FAHRSTUHL DES GRAUENS

Es waren einmal zwei Brüder. Diese hießen Marc und Norbert. Marc war 36 und Norbert 38 Jahre alt. Der Vater starb vor einigen Jahren am 31. Oktober einen unheimlichen Tod. Die Ursache konnte bis heute nicht herausgefunden werden. Marc und Norbert machen sich große Sorgen. Denn heute ist wieder der 31. Oktober. Der Tag an dem unheimliche Wesen ihr Unwesen treiben. Die Brüder bereiteten sich auf eine lange Nacht vor und vernagelten Fenster und Türen, damit keine bösen Unwesen ins Haus gelangen.

Als es dunkel wurde bereiteten Sven und Norbert einen TV-Abend vor. Sie legten Schokolade, Chips, Erdnüsse und ähnliches auf dem Wohnzimmertisch. Die Couch wurde mit Kissen bestückt. Im DVD-Player wurde ein Gruselfilm eingelegt. Um 17 Uhr ging es los. Die beiden Brüder setzten sich 3D-Brillen auf und drückten auf "Play". Der Film begann mit den üblichen Menüs und Vorspanns. Dann waren allerlei schaurige Gestalten zu sehen, wie z.B. Der kopflose Reiter, der Schrei, der Tod, eine Hexe, der Teufel und jede menge Insekten. Während des Films schienen die gruselige Figuren immer näher zu kommen.

Als ein Beil an den Jungs vorbei sauste, spürten sie einen Luftzug. Sofort griff Marc zur Fernbedienung und sagte: "das wird mir jetzt zu gruselig". Er drückte auf "Stop". Doch die DVD lief weiter. Norbert zog den Stecker. Doch auch dies hat keine Wirkung. Inzwischen haben die Jungs ihre 3D-Brillen längst abgelegt. Doch die gruselige gestalten schienen aus dem Bildschirm herauszukommen. Marc und Norbert flüchteten aus dem Wohnzimmer. Nun kamen auch die Unwesen hinterher. Die Jungs flüchteten aus der Wohnung, in den Hausflur, in den Aufzug.

Als dieser betreten wurde, sackte die Kabine einige cm ab. Doch die Brüder hatten keine Wahl, als in den Fahrstuhl zu flüchten. Sie drückten in Panik sämtliche Knöpfe. Die Fahrstuhltür ging zu und der Aufzug setzte sich in Bewegung. Plötzlich blieb die Kabine stehen. Marc klopfte panisch an die Tür. Norbert versuchte den Notrufknopf zu drücken. Auf einmal setzte sich die Kabine wieder in Bewegung. Doch diesmal in die andere Richtung. Oben angekommen ging es sofort wieder abwärts. Jetzt blieb die Kabine ständig in Bewegung ohne anzuhalten.

Die Kabine fuhr immer schneller auf und ab. Dabei sind aus den Wänden heulende Geräusche zu hören. Die Fahrstuhlknöpfe fingen an zufällig zu blinken. Jetzt ist eine Positionsbestimmung, an welcher Etage der Aufzug vorbeifuhr, unmöglich. Marc und Norbert wurden starr vor Panik. Plötzlich flackerte das Kabinenlicht bis es erlosch. Die Jungs saßen nun im Dunkeln und konnten sich vor Angst nicht mehr rühren und sackten zu Boden. Dann stürzte die Kabine im freien Fall in die Tiefe. Doch der Absturz dauerte viel länger als von der 13. Etage (ca. 4 Sekunden). Nach einigen Minuten kam die Kabine abrupt zum stehen.

Durch die Türschlitze drang schwefelriechender Rauch. Es war unerträglich heiß. Dann ging endlich die Fahrstuhltür auf. Außerhalb war eine höhle mit Lava und Schefelflüsse zu sehen. Die Jungs sahen sich gegenseitig an und fragten: "sind wir tot?". Dann stand ein teufelartiges wesen vor der Kabinentür und sprach mit einer dumpfen stimme: "Willkommen in der Hölle. Ihr seid noch nicht tot. Ihr werdet es aber sein, wenn ihr folgende Prüfungen nicht besteht. Zuerst müßt ihr zum Zentralfriedhof, um dort Seelen zu ernten." Marc und Norbert bekamen

Kutten angezogen, ein Glas mit kleinen Löchern im Deckel und eine Sense in die Hand gedrückt.

“Nun müßt ihr mit dem Aufzug an die Oberfläche zum Friedhof fahren.”, sagte der Teufel. Die Jungs stiegen wieder in die Kabine. Von der Decke seilten sich Spinnen ab. Die Fahrstuhlknöpfe waren nun mit Spinnweben bedeckt. Marc drückte irgendeinen Knopf. Seine Hand war voll mit klebrigen Spinnweben. Der Aufzug setzte sich mit Fallgeschwindigkeit in Aufwärtsfahrt. Während der Fahrt kamen die Spinnen von der Decke immer näher und es wurden immer mehr Spinnen. Auf dem Boden angekommen, krabbelten die Spinnen die Beine der beiden Jungs hoch. Marc und Norbert schüttelten sich, doch die Spinnen klebten an ihren Beiden. Als der Fahrstuhl oben ankam, standen die Jungs knietief in den Spinnen.

Kaum war die Fahrstuhltür offen, rannten Marc und Norbert in Panik aus dem Aufzug. Draußen schüttelten sie erstmal alle Spinnen ab. Erst danach bemerkten sie, dass sie mitten auf einem Friedhof standen. In der Nähe stand eine Gruft, in der sich Gruftis befanden und eine schwarze Messe abhielten. Im Hintergrund war dunkle Gruftmusik zu hören. Marc und Norbert näherten sich der Gruft und hoben ihre Sensen. Die Gruftis nahmen spitze Gegenstände in ihre Hände und drohten damit die als Sensenmänner verkleideten Jungs. Es kam zum Kampf. Während des Kampfes schwebten die Seelen der verwundeten Gruftis in das Seelenglas. Auch die beiden Jungs trugen stark blutende Wunden davon.

Nachdem alle Seelen eingesammelt wurden, verließen die Jungs die in Blut getränkte Gruft. Sie stiegen wieder in den Aufzug. Diesmal tropfte Blut von der Kabinendecke. Auch aus der Wand schien durch kleine Poren Blut zu fließen. Die Fahrstuhlköpfe waren in Blut gefüllte Blasen eingebettet. Norbert drückte einen Knopf um los zu fahren. Dabei platzten alle Blutblasen auf und sprankelten alles mit Blut voll. Während die Kabine wieder mit Fallgeschwindigkeit nach unten sauste, kam immer mehr Blut von der Decke. Die Kabine war schon reichlich mit Blut gefüllt. Marc und Norbert waren schon fast am an dem Blut zu ertrinken und mußten die Luft anhalten, da die Kabinen nun völlig mit Blut gefüllt ist.

Endlich kamen die Jungs in der Hölle an. Das Blut floß aus der geöffneten Fahrstuhlkabine. Die Jungs rangen erstmal nach Luft. Die beiden waren komplett blutig. Der Teufel nahm das Seelenglas entgegen und stellte die nächste Aufgabe: “Wie ich sehe, hab ihr die erste Aufgabe geschafft. Nun zur nächsten: Fahrt erneut mit dem Aufzug nach oben. Dort müßt ihr Leichen einsammeln.” Der Teufel gab den Jungs einen großen Sack und eine Kettensäge mit. “Die Kettensäge soll euch die Arbeit etwas erleichtern.”, sagte der Teufel.

Marc und Norbert wagten sich noch kaum in den Aufzug. Doch sie mußten alle Aufgaben bewältigen, damit sie aus den Fängen des Teufels sind. Im Aufzug war es gespenstisch dunkel und leer. Diese Leere war beängstigend. Die Fahrstuhltür schloß sich und der Aufzug setzte sich erneut mit Fallgeschwindigkeit in Bewegung. Plötzlich war ein schrilles Quietschen und Krächzen zu hören. Dann flatterte es. In der Kabine waren Fledermäuse, die versuchten, das Blut der Jungs auszusaugen. Marc und Norbert fuchtelten wie wild mit den Armen und Händen, um die Fledermäuse von ihrem Vorhaben abzuhalten. Die Fledermäuse krallten sich in ihre Haare und pickten die Haut auf und schlürften das Blut der Jungs. Endlich öffnete sich die Fahrstuhltür und die Jungs liefen heraus und schüttelten die Fledermäuse ab. Mit der zerfetzten Haut und dem herauslaufendem Blut sahen die Jungs wirklich schaurig aus.

Als die Fledermäuse endlich weg waren, bemerkten die Jungs, das sie sich in einer Leichenhalle aufhielten. Die Luft roch modrig und es war kalt. Die Wände waren voll mit Schubladen. Plötzlich öffnete sich lautlos eine Schublade. Als diese offen war, richtete sich eine Leiche auf und ging mit ausgestreckten Händen auf die Jungs zu, als wollte sie Marc und Norbert erwürgen. Marc griff zur Kettensäge und machte mit der Leiche kurzen Prozeß. Währenddessen öffneten sich weitere Schubladen mit Leichen. Auch diese ging auf die Jungs zu. Marc und Norbert metzelten mit der Kettensäge eine Leiche nach der anderen nieder.

Nach dem Kettensägenmassaker füllten Marc und Norbert die Säcke mit Leichenteilen und schlepften sie in den Aufzug. Diesmal schien die Kabine leer zu sein. Auch diesmal setzte sich die Kabine mit Fallgeschwindigkeit in Bewegung. Marc und Norbert waren gerade dabei sich von den bisherigen Fahrstuhlfahrten zu verschlaufen, als plötzlich Tausende von Maden aus den Leichensäcken krochen. Die Jungs fiengen an zu schreien. Doch in der schalldichten Kabine konnte sie niemand hören. Die Maden krochen über die Beine in die Hautöffnungen unter der Haut weiter. Die Jungs versuchten die Maden abzuschütteln. Doch einmal unter der Haut kamen sie nicht mehr heraus.

In der Hölle angekommen, waren plötzlich alle Maden verschwunden. Der Teufel nahm die Leichensäcke entgegen und sagte: "Jetzt kommt die letzte aller Prüfungen." Der Teufel übergab den Jungs ein Faß mit Knochen und sagte: "Diese Knochen müssen an die Oberfläche geschafft werden." "Nichts leichter als das", sagten die Jungs und wunderten sich, das die letzte Aufgabe so einfach schien. Sie nahmen das Faß und gingen zum Aufzug.

Als sich die Fahrstuhltür öffnete, war keine Kabine zusehen, sondern nur an Haken, das an einem Seil hing. Marc befestigte das Faß am Haken. Norbert zog am anderen Seilende, das herunterhing. Doch das Faß war zu schwer. Marc mußte mit anfassen. Beide zogen, war das Zeug hielt. Doch keiner wußte, wie lange sie ziehen müssen. Irgendwann verließen den Jungs die Kräfte und das Seil rutschte den Jungs aus den Händen. Norbert versuchte noch das nach oben sausende Seil blitzschnell zu fangen. Doch im Reflex hatte er vergessen, das er alleine das Fass nicht halten konnte.

Norbert hatte das Seil fest im Griff, das ihn nun nach oben zog, während das Faß hinunter sauste. Unten angekommen prallte das Faß und Marc und erschlug ihn. Dabei fiel das Faß auseinander und die Knochen purzelten heraus. Da das Faß, zumindest, was davon übrig blieb sehr stark an Gewicht verloren hatte, nun nach oben sauste, fiel Norbert am anderen Ende des Seiles den dunklen Fahrstuhlschacht hinab. Als Norbert unten ankam, fiel er auf dem Knochenhaufen und blieb bewußtlos darauf liegen. Da niemand mehr das Seilende festhielt, sauste es wieder nach oben und die Reste vom Faß hinab. Unten angekommen, erschlugen sie auch Norbert.

Als Marc und Norbert wieder zu sich kamen, lagen sie im Wohnzimmeressel. Im Fernseher war ein Hintergrundrauschen zu sehen und der DVD-Player stand im Standby. Marc und Norbert fragten sich, ob sie vor dem Fernseher eingeschlafen waren und alles nur geträumt hatten. Sie machten sich auf zum Bäcker, um ein Frühstück zu genießen. Doch im Hausflur angekommen, stand die Fahrstuhltür offen. Es war keine Kabine zu sehen. Stattdessen war der Zugang mit Flatterband abgesperrt und ein Schild mit der Aufschrift "Defekt" wurde davor aufgestellt.